Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

11. Jahrgang. 2. Juli 1890. No. 27.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika

Kansas.

Canton, 19. Juni. In der „Rundschau" vom 4. Juni d. J. versucht Peter Giesbrecht eine Erklärung der geschäftlichen Schwierigkeiten des M. R. Smelzer und Franz Wiebe zu geben und sagt, daß die Sache nicht so schlimm ausgefallen sei als man zuerst glaubte, daß Wiebe mir Alles bezahlte, was er mir schuldete und daß die Gläubiger jeden Cent bekommen. Dies ist alles unwahr und irreführend, da Giesbrecht selbst einen Proceß um Waaren im Betrage von $400 vor dem Gericht in Marion Centre verlor, indem er augenscheinlich zu seinen und Wiebe's Gunsten den Gläubigern Waaren vorenthalten wollte.

Wäre die „Rundschau" bloß hier verbreitet, so erschiene es mir überflüssig den wahren Sachverhalt mitzutheilen, da sie aber weit und breit herumkommt, so sehe ich mich zu einer Erwiderung auf diese Unwahrheiten veranlaßt.

Wie schon oft seit dem Ausbruch der Schwierigkeiten muß ich auch jetzt wieder sagen, daß ich sehr unvernünftig handelte als ich F. Wiebe gestattete meinen Credit zu benützen. Während eines zweijährigen geschäftlichen Verkehrs erwarb er sich durch anscheinende Gerechtigkeit und Wahrheit mein Zutrauen und bat mich dann um die Erlaubniß auf meinen Credit Waaren einkaufen zu dürfen, um das Sattlergeschäft in größerem Maßstabe betreiben zu können.

Da F. Wiebe versprochen hatte mir die volle Wahrheit zu sagen und nach meinen Angaben zu handeln, überhaupt Alles versprach was ein Mensch nur versprechen kann, so rieth ich ihm zum Aufhören, als er mit verschiedenen Sachen zu handeln angefangen hatte. Er versicherte mir jedoch, daß die Geschäfte gut gingen und daß er Geld verdiene. Auf diese Weise hinterging er mich, indem er mir eine Unwahrheit nach der andern erzählte. Ich bin 50 Jahre alt, aber noch nie wurde ich so rücksichtslos und heuchlerisch hintergangen wie von F. Wiebe.

Was die Schulden anbelangt, so wurden mir von den verschiedenen Firmen Rechnungen im Betrage von $5239.60 zur Bezahlung vorgelegt. $4600 habe ich bis jetzt durch die Schuld F. Wiebe's verloren; indem die betreffenden Firmen behaupten, daß sie durch mich sichergestellt sind.

P. Giesbrecht schreibt, daß ich auf Wiebe's Eigenthum Pfandrecht genommen habe. Das ist richtig; ich habe ihm aber auch den vollen Werth dafür bezahlt und überließ es den Gläubigern. Die Wechsel, welche P. Giesbrecht erwähnt, waren von Leuten, denen ich Geld geborgt hatte; dieselben wurden meiner Frau betrügerischer Weise herausgelockt während ich abwesend war, doch gelang es, sie wieder zurück zu erlangen und der Gesellschaft zu übergeben. Nicht für einen Dollar Wechseln habe ich jemals von F. Wiebe erhalten; die Gesellschaften, die Ansprüche haben, werden nicht Alles erhalten und das gerichtliche Urtheil fällt gegen mich aus, deswegen, weil ich einem Wolf in Schafskleidern glaubte.

Die South Missouri Lumber Co. in Kansas City, Mo., behauptet, daß sie durch Wiebe $700 verloren habe. Auch Farmer in seiner Umgebung haben verloren. In weniger als einem Jahre hat Wiebe ungefähr $7500 draufgehen lassen.

M. R. Smelzer.

Süd-Dakota.

Kimball, Brule Co., 20. Juni. Wehmüthigen Herzens ergreife ich die Feder um den Lesern der „Rundschau" mitzutheilen, daß das heurige Jahr ein vollständiges Fehljahr für uns ist. Letztes Jahr ernteten wir wenig, heuer gar nichts. Wir haben fast keine Lebensmittel mehr, denn Mais und Kartoffeln giebt es hier nur wenig, da die Würmer alles fressen. An der heurige Mißernte ist die große Trockenheit schuld und wenn es auch jetzt regnet, so hilft das dem Weizen nicht mehr, höchstens den Kartoffeln und Gartengemüsen.

Am besten wäre es, wenn wir von Dakota fortziehen würden, aber dazu fehlen uns die Mittel. Diejenigen die fort können, ziehen ohnehin. Ich wollte zu Gott, wir könnten auch.

Liebe Freunde, unsere Bitte ist, helft uns in unserer Noth, ach es steht so traurig hier aus, als ob Gott die Menschheit ganz verlassen hätte. Selbst die geringste Gabe ist uns willkommen. Bedenket, was ihr den Armen thut das habt ihr Gott gethan.

F. Prill,
Kimball, Brule Co., Süd-Dakota.

Wittenberg, 21. Juni. Die Saaten stehen ausgezeichnet. Wenn nichts dazwischen kommt, so giebt's eine gute Ernte.

Am 2. Juni wurde Michael Hofer beerdigt. Er hinterließ seine trauernde Gattin und vier Kinder. Er erreichte ein Alter von 80 Jahen. J. W.

Nebraska.

Henderson, York Co., 25. Juni. Als am dritten Juni, dem Tage, an welchem ein Sturm in Bradshaw und Umgebung so arge Verwüstung anrichtete, nachmittags am Horizonte eine Gewitterwolke aufstieg, schauten wir mit Sehnsucht nach ihr, da wir glaubten, daß sie uns den ersehnten Regen bringt. Die Wolke nahm an Umfang zu und es war bald ersichtlich, daß sie etwas mehr als einen Regen bringen werde. Ich beobachtete die Wolke beständig und wünschte anfänglich, daß sie sich uns mehr näherte, doch kam ich bald zu der Anschauung, daß es den Leuten dort, wo die Wolke die die Erde trifft, nicht wohl ergehen werde. Als wir beim Abendessen saßen kam ein Windstoß, der mich veranlaßte hinauszugehen und zu sehen was es geben würde; doch konnte ich nichts sehen, auch der ersehnte Regen kam nicht.

Wir legten uns dann zur Ruhe und schliefen sanft ein, ohne zu ahnen, daß gar nicht weit von uns Viele keiner Ruhe pflegen können. — Am Morgen, als wir bei der Arbeit waren, kam die Schreckensbotschaft, daß das Städtchen Bradshaw ganz zertrümmert und die Gattin des Isaak Penner todt sei. Ich spannte sofort an und machte mich auf den Weg zur Unglücksstätte. Nachdem ich 1½ Meilen von unserem Hause gefahren war sah ich die erste Erinnerung an den Windstoß vom vorherigen Abend — einen zertrümmerten Stall. Etwas weiter, bei Johann Goossen, war der große Stall beschädigt, und als ich zu Isaak Penner (fr. Prangenau, Rußl.) kam, sah ich, daß Alles verwüstet war, die Gebäude verschwunden und deren Trümmer auf dem Felde umhergestreut. Nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß die Familie Penner bei H. Krökers ein Unterkommen gefunden hatte, begab ich mich dorthin. Frau Penner und ihre Tochter waren todt und die andern Glieder der Penner-Familie mehr oder minder schwer verletzt.

Von der schwer betroffenen Familie brachte ich Folgendes in Erfahrung:

Penner war hinausgegangen um die Fensterläden zu schließen. Als er, zurückkehrend, die Thür erreichte, hob der Sturm das ganze Haus empor und trug es über seinem Kopfe hinweg, ihn mit fortreißend. Den etwa 18 Jahre alten ältesten Sohn trug der Sturm eine Meile weit fort; als er zum Bewußtsein kam befand er sich bei Johann Funken. Frau Penner war auf der Stelle todt, ihre Tochter lebte noch bis zum Morgen. Das Haus eines Nachbars Penner's kam bis in des Letzeren Roggenfeld geflogen. In diesem Hause wurden zwei Kinder getödtet und drei schwer verletzt.

Das Bild, welches das zerstörte Städtchen Bradshaw bot, läßt sich gar nicht beschreiben. Wenn ich früher in den Zeitungen las, daß der Sturm Bäume entwurzelte und Häuser mit fortriß, so konnte ich es nicht glauben; jetzt habe ich es aber mit meinen eigenen Augen gesehen, welche Macht der Wind hat. Dort wo große Häuser gestanden waren, sah man leere Plätze, und Bäume waren aus der Erde gerissen. Tausende Menschen kamen nach Bradshaw um die Zerstörung zu sehen und Jedermann wunderte sich, daß bei der gründlichen Verwüstung der Stadt nur zwei Menschen ihr Leben einbüßten. Hausthiere wurden viele getödtet. Merkwürdig ist es, daß der Sturm das Holz der Gebäude in kleine Stücke zersplitterte.

Die betroffenen Familien sind sehr zu bedauern. Isaak Penners haben Alles verloren, nur die Kleider am Leibe sind ihnen geblieben. Die Frau war seit vielen Jahren leidend und hat sich oft nach Erlösung von ihren Leiden gesehnt.

Das hier geschilderte Ereigniß ist ein Beweis, daß der Tod oft plötzlich kommt, daher laßt uns alle wachen, daß er uns nicht wie ein Dieb in der Nacht ereilt.

Es ist gegenwärtig sehr trocken. Das Getreide ist klein, aber bald werden wir zur Sense und Sichel greifen um das einzuheimsen was uns der Herr beschert hat. Wenn es auch nicht so viel giebt wie voriges Jahr, so giebt es doch genug für Nahrung und Kleidung.

Gruß an alle Leser.

Heinrich Gäde.

Manitoba.

Plum Coulee, 21. Juni. Durch eine Rundschau-Nachricht von meinen l. Freunden in Rußland fühle ich mich zu einem Lebenszeichen veranlaßt und bitte sie recht oft zu schreiben. Auch las ich einen Brief von einem G. K. Enns in der alten Colonie, Neuendorf. Derselbe ist gebeten mir Auskunft zu geben, ob der dortselbst wohnhaft gewesene Peter P. Sawatzky noch lebt und wo er wohnt. Sawatzky ist mein Schwager. Seine Eltern sind im Jahre 1875 nach Amerika ausgewandert; sie würden sich recht freuen von ihm etwas zu erfahren.

Noch berichte ich, daß wir uns alle guter Gesundheit erfreuen und daß die Ernteaussichten, die in Folge der großen Trockenheit nicht am besten waren, jetzt, nachdem es tüchtig geregnet hat, wieder gut sind. Gruß an alle Freunde hüben und drüben. Johann P. Dück,
Plum Coulee, Manitoba.

—In Norden waren vor Kurzem einige Leute ganz fertig, in der Mennoniten-Reserve Land aufzunehmen. Da es hieß, dieselbe würde jetzt für Jedermann eröffnet werden, waren Einige auch schon nach Winnipeg gefahren, um gleich nach der Eröffnung das Oklahoma der Mennoniten-Reserve zu stürmen, mußten aber getäuschter Hoffnungen zurückkommen, weil die Regierung die Eröffnung zu Gunsten der Mennoniten noch ein Jahr aufgeschoben hat. Wie es heißt, soll südlich und nicht weit von Morden noch gutes Farmland unter dem Heimstätte-Gesetz in der Menn. Reserve zu haben sein. — [„Nordwesten."]

Canada.

— Aus Berlin berichtet das „Berl. Journal": Die Lagerversammlung der Neu Mennoniten wurde zahlreich besucht, besonders am Sonntag, als die Zahl der Anwesenden sich auf Tausende belief und der ganze Platz voll von Fuhrwerken war. Unter einem großen Zelte wurde gepredigt, gesungen und gebetet und noch an vier andern Plätzen. Obgleich die Neu-Mennoniten beinahe alle deutsch oder von deutscher Abstammung sind, so bediente man sich dennoch bei den Gottesdiensten größtentheils der englischen Sprache.

Europa.

Rußland.

Marienfeld (Krim). Die Witterungsverhältnisse sind heuer hier in der Krim nicht am besten, denn Winterfeuchtigkeit war wenig, dazu das ganze Frühjahr bis zum 6. Mai kein Regen, stellenweise auch noch die Hessenfliege, welche große Feldstücke gänzlich verwüstete. Aber jetzt hat es schon angefangen zu regnen, wenn Gott Seinen Segen giebt, dann kann es noch immer eine Ernte geben. Mit der Viehweide ist es sehr schlecht bestellt. Das Getreide steht noch so ziemlich gut.

Der Tod hält auch noch immer seine Ernte, die alte Cornelius Teuchrüb von Alexanderfeld ist den 16. Mai nach sechstägiger sehr schwerer Krankheit zur ewigen Ruhe eingegangen. Die Leichenrede hielt Heinrich Derksen aus Offb. 7, 13. Das Alter der Verstorbenen war 72 J., 4 M., 27 T. Kinder hinterläßt sie sechs, Enkel 16, Urenkel drei. Ihre ganze Nachkommenschaft beträgt 35 Personen.

Bitte meine lieben Geschwister in Amerika, mir recht oft zu schreiben, da mir dadurch große Freude bereitet wird.

Jacob Becker,
Marienfeld, Stanitza Durmin,
Perekoper Kr., Gouv. Taurien.

— Betrübende Nachrichten treffen vom Don und Kuban ein. Dort soll nämlich die Heuernte vollständig unbefriedigend ausgefallen sein, während die Getreideernte ebenfalls für verloren gilt. Die Schnitter, welche sich in großen Schaaren nach verschiedenen Orten des Don'schen und Kubanschen Gebiets begeben hatten, um dort ein Stück Geld zu verdienen, kehren jetzt vollständig mittellos und ausgehungert zurück und sammeln sich zumeist in Nowotscherkassk an. Am 18. Mai hielten sich daselbst ca. 3000 Schnitter auf, von denen die Hälfte sich an den Chef des Kosakenheeres wandte, damit er ihnen freie Fahrt nach Woronesh auswirke.

— Nach einem trockenen Winter und Frühling in der Krim fiel endlich Ende Mai ergiebiger Regen. Dem Heuschlag wird dadurch nicht mehr geholfen, wohl aber den Weiden. Was jedoch sowohl die Sommer- als auch Wintersaaten anbelangt, so kam auch für sie der Regen zu spät, und die Steppenbewohner der Krim müssen sich auf eine Mißernte gefaßt machen. Ueberhaupt gehören hier die Mißjahre nicht eben zu den Seltenheiten. Dies erschwert den Aufschwung und den Forschritt der ärmeren Bauernbevölkerung gar sehr. Und da trotzdem die Grundstücke von Jahr zu Jahr im Preise steigen, so schwindet beim Armen immer mehr die Hoffnung, sich je Land als Eigenthum erwerben zu können.

Dies nebst vielem Anderen läßt in so manchem Hirn Uebersiedlungs- oder Auswanderungs Gedanken aufsteigen. Es ist nicht lange her, so hörte ich Ssemipalatinsk (Mittelasien) loben, dort, hieß es, könnten die Deutschen der Schätze in Hülle und Fülle heben, jetzt aber möchten gar viele über das große Wasser nach dem vom Amazonen- und anderen gewaltigen Strömen bespülten Lande. Dort soll es nicht nur Gold und Silber, sondern auch Diamanten und Perlen geben.

A. J.

— Aus dem Gouv. Cherson wird der „Od. Ztg." anfangs Juni geschrieben: So sehr sich die Landwirthe im Mai nach Regen sehnten und ihre Blicke nach jedem Wölkchen, das sich am Horizonte zeigte, mit solchem Ausdruck richteten, als wollen sie dasselbe herbeiziehen, da in dieser Zeit wirklich Regen noth that — so sehr wünschen sie jetzt, daß heiteres Wetter eintreten möchte. Scheint es doch wirklich, als ob die Schleußen des Himmels nicht mehr schließen, sondern ihren ganzen Vorrath an Wasser über das Erdreich ausgießen wollen. Die Ernteaussichten sind bis jetzt durchschnittlich sehr gute. Es ist eine Pracht und, wie die Leute sagen, das Herz im Leibe lacht einem, wenn man durch die Felder fährt und die üppig dastehenden Saaten betrachtet. Jetzt aber, nach so vielem Regen, fangen die Landleute an, die Köpfe ganz bedenklich zu schütteln und man hört hie und da klagen: Was soll das werden, wenn nicht bald anderes Wetter eintritt? Denn erstens kann der Mais vom Unkraut nicht gereinigt werden und wird von diesem fast schon überwuchert und zweitens, was das Aergste ist, wird die Frucht stellenweise in Folge der anhaltenden Nässe schon gelb. Die Kartoffelernte verspricht ebenfalls eine gute zu werden. Obst und zwar Aprikosen und Kirschen, giebt es ziemlich; Aepfel und Birnen gar keine. Dieses hat auch so manchem Gartenbesitzer einen Strich durch die Rechnung gemacht; verkaufte doch im verflossenen Jahr Mancher seinen Garten für 60—65 und mehr R. und in diesem Jahre giebt es nicht einmal genug für den eigenen Bedarf. Von den Zieselmäusen, diesen lästigen Gästen, sind wir wie im verflossenen, so auch in diesem Jahre verschont geblieben. Es wurden im Ganzen in 2 Tagen blos 43 vertilgt, ein Beweis, in welch geringer Zahl sie erschienen sind.

K.

— Der „Od. Ztg." wird geschrieben: „Sonntag den 27. Mai kehrten zwei deutsche Colonistenfamilien, welche im März nach Amerika gezogen waren, wieder von dort zurück. Sie stammen aus Alexanderhilf, wo sie glücklicherweise noch Getreide auf dem Felde stehen haben, das, falls es ihnen in Amerika gefallen hätte, öffentlich versteigert werden sollte. Die Colonisten waren nach Colorado gezogen, fanden aber dort anstatt der ebenen und reinen südrussischen Felder Felsblöcke und Baumstumpfen auf den Aeckern, die noch zu alle dem, wenn sie ertragsfähig sein sollen, bewässert werden müssen. Das war den Colonisten doch über den Spaß und sie kehrten kurz entschlossen wieder nach Südrußland zurück und sind wohl für alle Zeiten vom Amerikafieber geheilt, zumal sie auch sonst die amerikanischen Verhältnisse durchaus nicht so glänzend fanden, wie prahlerische Berichte von früher Ausgewanderten in Aussicht stellten. Ueberhaupt ist es eine oft bemerkte Thatsache, daß die amerikanische Luft die Leute zu Aufschneidern macht. So berichteten Einige hierher, sie hätten dort auch so große und schöne Häuser, wie hier, in der That wohnen sie aber in Lehmhütten, das Land ist nach unseren südrussischen Begriffen unbrauchbar, während jene nicht Lobes genug wissen. Die zurückgekehrten Familien waren allerdings nur in Colorado, aber sie haben vom Osten der Vereinigten Staaten doch so viel gesehen, daß sie wissen, daß dort für sie erst recht nichts zu haben ist. In Californien allerdings fanden sie gutes Land, aber der Acre kostet 100 Dollars."

[Die betreffenden Colonisten waren also nur in Colorado, sahen aber in Californien (dem sie nicht weniger als 1500 Meilen fern geblieben sein müssen) schönes Land! — Da ist irgend etwas nicht ganz wie es sein sollte, mit den Colonisten nämlich! — Anm. der „Rundschau".]

Aus der alten Heimath.

— Der Getreidekäfer ist im Cherssoner Gouvernement aufgetreten und verursacht großen Schaden.

— Die Mittheilung, daß gegen die Juden in Rußland weitere Maßnahmen und eine noch größere Beschränkung ihrer Rechte geplant werden, hat unter der dortigen jüdischen Bevölkerung eine förmliche Panik hervorgerufen. Aus dem Kiewer Gouvernement wandern bereits die jüdischen Bewohner massenhaft nach Amerika aus, und auch in dem Moskauer, sowie in andern Gouvernements, beginnt die Emigrations-Bewegung unter den Juden größere Verhältnisse anzunehmen.

— Die deutschen Colonisten der Gemeinde Tonkoschurowo des Kreises Nowousen, Gouv. Ssaratow, hatten aus ihrer Mitte eine Person nach dem Amur-Gebiet abgesandt, um sich dort nach geeignetem Land zur Uebersiedelung umzusehen. Unlängst hat nun die betreffende Gemeinde von ihrem Bevollmächtigten ein Telegramm aus Chabarowka erhalten, in welchem er mittheilt, daß er passendes Land zur Ansiedelung gefunden habe. Falls diese Uebersiedelung stattfindet, würde es die erste Ansiedelung deutscher Colonisten im östlichen Sibirien sein.

— In letzter Zeit erschien in den am Dnjepr gelegenen Wäldern des Tschernigowschen Gouvernements die Raupe des Seidenspinners in so ungeheurer Menge, daß es zu ernsten Kämpfen mit diesem gefräßigen Insect kam. Die Massenhaftigkeit der Raupe und die Geschwindigkeit, mit der sie das Laub abfrißt, ist zu erkennen an dem deutlich hörbaren Geräusch, das das Abfressen weit und breit verursacht. Wie die Localblätter berichten, hat man 300 Dessjatinen Wald mit brennenden Scheiterhaufen umgeben, um ihn durch den Rauch möglichst zu schützen. Auch andere Schutzmaßregeln werden getroffen.

— Wie die „Now. Wr." mittheilt, trat das Domänen-Ministerium mit dem Ministerium der Communicationen in Verbindung bezüglich der Frage zum Schutz der Wälder, die zur Herstellung von Eisenbahnschwellen geradezu vernichtet werden. Gegenwärtig sind in Rußland für seine 40,000 Werst Eisenbahnlinien gegen 56,000,000 Stück Schwellen, bei 1400 Schwellen pro Werst, erforderlich. Jede Schwelle dient durchschnittlich 4½ bis 5 Jahre, so daß jährlich gegen 12,500,000 Schwellen durch neue ersetzt werden müssen, wozu jährlich über 15,000 Dessjatinen Wald verbraucht werden. Sobald nun die Eisenbahnschwellen mit Zinklösungen oder anderen Fäulniß verhindernden Flüssigkeiten getränkt werden, halten sie 10 bis 12 und noch mehr Jahre aus. Auf diese Weise würde jährlich eine Ersparniß von 6,000,000 Stück Schwellen oder 8000 Dessjatinen Wald gemacht werden, was für die wirthschaftlichen Verhältnisse des Reiches von enormer Bedeutung ist. Das Domänen-Ministerium findet es nun aus diesem Grunde für unbedingt nothwendig, die Verwendung von conservirten Schwellen auf allen Bahnen des Reichs zu gebieten.

Ein Lämpchen prahlte: „Seht mein helles Licht!
So leuchten selbst des Himmels Sterne nicht."
Da plötzlich blies das Licht ein Zugwind aus,
Doch Stern an Stern stand leuchtend überm Haus.

Das Lied der Lieder.

Auszüge aus dem russischen Gesangbuche.
Zusammengestellt von Johann Nickel.

Auf, auf, mein Geist, zu loben!
Herr, meines Herzens Trost und Theil,
O könnt ich Dich nach Würden loben,
Schönster Imanuel!

O heil'ger Geist, Du Brunnquell Güter,
Jerusalem, du hochgebaute Stadt!
Lobt und erhöht des großen Gottes Güte,
So Jemand spricht, ich liebe Gott.

Prüfe, Herr, wie ich dich liebe,
Guter Hirte willst du nicht?
Nun habe Dank für Deine Liebe,
O Jesus, süßes Licht!

Hebt auf das Herz und fasset Lehren:
Jesus Christus, Gotteslamm,
Meine Seel erhebt den Herren,
Auf Seele! Jesus, Gotteslamm!

Jesus, meiner Seelen Leben,
Mein Leben ist ein Pilgrimstand.
O Gott, wer dieses Leben—
Nur Gottes Weisheit und Verstand.

O Gott, von dem wir Alles haben,
O Jesus voller Kraft,
Mein treuer Freund mich labet.
O Jesus, komm und stehe auf!

Meine Armuth macht mich schreien,
Ihr Christen seht, daß ihr ausfegt,
Herzlich thut mich erfreuen
Dankt dem Herrn ihr Gottesknecht!

Ihr Kinder des Höchsten,
Wie lieblich und wie fein,
Es glänzet der Christen,
Komm Christi Gnadenschein.

Meine Seele ist voll Schmerzen,
Nun giebt mein Jesus gute Nacht.
Laßt uns mit Andacht merken
Den Hirten, die bei Nacht.

Lasset ab, ihr meine Lieben,
Was Gott thut das ist wohl gethan,
Die Tugend wird durch's Kreuz geübet,
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun.

Wenn meine Sterbensstunde
Geh' in dich, Seel', Gott selbst die Sach',
Herz freue dich, solche Stunden,
Mein Erlöser, schaue doch!

Nichts Betrübt'res ist auf Erden,
O Traurigkeit, o Herzeleid,
Schaffet, daß ihr selig werdet,
Ach, was fühl ich für Traurigkeit!

O Vater der Barmherzigkeit,
O Jesus, süßes Licht,
O großer Gott von Ewigkeit,
Jesus, meine Zuversicht!

Morgenglanz der Ewigkeit,
Mein Dankopfer, Herr, ich bring'!
Preist Christen mit Zufriedenheit,
Es ist ein köstlich Ding!

Nun ist die Mahlzeit vollenbracht,
Weil liebste Freunde wir,
Ich lieb' den Herrn und Ihm danksag,
In dich hab ich gehoffet, Herr.

Sage an, was ist dein Wille?
Meine Seel', erheb' den Herrn,
Wie groß ist des Allmächt'gen Güte,
Nun preis', mein' Seel', den Herrn!

Aus tiefer Noth und Bangigkeit,
Erhab'ner Heiland, Jesus Christ,
O reicher Gott von Gütigkeit,
Hochwürd'ges Lämmlein, Jesus Christ.

Dankt dem Herrn, Er ist sehr freundlich!
Mein Gott, ich muß in meinem Sinn.
Lobe den Herrn, den mächtigen König!
Der Tag ist hin, mein Geist und Sinn.

Mein Gott! Du weißt am allerbesten,
Heiliger Gott und Vater mein,
Ihr, die ihr wollt Christen heißen,
Wenn endlich, eh' es Zion meint.

Laßt uns doch nicht begehren,
O Herr, mein Herz ist sehr bewegt,
Ich dank Dir, lieber Herre,
Die Jugend ist ja recht beglückt.

Gott ist ein Gott der Liebe,
Herr, allerhöchster Gott,
Gott ist die wahre Liebe,
Du dreimal großer Gott.

Von großem Geheimniß
Der falschen Christen Schaar;
O Lieb' du wächst und grünest,
Nun gehe, neu erwähltes Paar.

Es kostet mehr als man denket,
Mein liebster Heiland, Jesus Christ,
Wer Gottes Wort mit Andacht singet,
O Gottes Sohn, Herr Jesus Christ!

Vorbild wahrer Menschenliebe,
Vater unser im Himmelreich,
Welcher reine Liebe,
Mein Jesus, der Du mich.

Reicher Gott vom Himmelsthrone,
Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
Ich danke Dir in Deinem Throne,
Herr Jesus Christ, Du höchstes Gut!

Bedenk', o Mensch, wie Gottes Kind,
Jesus, Gottes Sohn,
Ein neugebornes Gotteskind,
O großer Gott, in's Himmels Thron!

Herr Gott, der Du Deinem Lande,
O Vater der Barmherzigkeit,
Nun ist er auferstanden,
O Jesus, wahre Frömmigkeit.

Gott selber ist die Liebe,
Was frag ich nach der Welt,
Jesus, meine Liebe,
Herr Jesus Christ, Dich zu uns wend!

Jesu hilf siegen, Fürste des Lebens!
Ach Jesus, dessen Treue,
O Ursprung des Lebens,
Wachet, wachet, ihr Jungfrauen!

Mein Gott, Herr der Heerschaaren,
Wer uberwindet, soll
Kommt allzumal Streitbare!
Mensch, drückt dein Kreuz dich ohne Ziel?

Wie ächzt ein Pilgrim dieser Erde,
Herzliebster Jesus was hast Du,
Heilig ist Gott der Herre,
Mein liebster Freund, mein Jesu!

Neue deutsche Colonien im Nordwesten.

Viele der deutschen Farmer in Süd-Manitoba schicken sich an, über kurz oder lang ihren bisherigen Landbesitz zu verlassen. Die weiten, fruchtbaren Flächen im Westen bieten ihnen ja die beste Gelegenheit, auch für ihre Kinder in ausgiebigster Weise zu sorgen indem sie da für jedes erwachsene Glied der Familie eine freie Heimstätte erwerben können. In den Mennoniten-Reserven in Manitoba ist das gute Land bereits aufgenommen, Heimstätten sind kaum mehr zu haben, und Farmen in der Nähe zu kaufen, würde einestheils zu kostspielig werden, dann aber auch ist der Zuwachs der deutschen Bevölkerung zu groß, um überhaupt im Stande zu sein, für Alle gutes Land in der Nähe zu erwerben. Daher ist es ganz natürlich, daß Farmer, welche auch die Zukunft ihrer Angehörigen im Auge haben, sich nach einer Gegend umsehen, wo es ihnen möglich ist, ohne große Schwierigkeiten bedeutende Strecken Landes zu erwerben.

Das Land, welches anfangs von den deutschen Mennoniten für eine Ansiedlung ausersehen war, liegt etwa 30 Meilen südöstlich von Calgary. Dort haben auch schon in diesem Frühjahr einige Familien sich niedergelassen. Eine Deputation, welche vor 14 Tagen wiederum nach dem Westen fuhr und am Montag dieser Woche zurückkehrte, berichtet jedoch, daß ihr die erwähnte Gegend südöstlich von Calgary nicht besonders gefallen, zum Theil schon deshalb nicht, weil es zu umständlich wäre, die weite Strecke nach der Bahnstation zu fahren, da Wassergräben und viel unebenes Land zu passiren sei. Die Landsuchenden begaben sich alsdann nach Gleichen, einer Station der Can. Pacific-Bahn östlich von Calgary. Das Land gefiel ihnen hier besser (auch befinden sich Holz und Kohlen ganz in der Nähe), und Einige reisten nach Besichtigung der Gegend nach Calgary zurück, um sich gleich Heimstätten verschreiben zu lassen. Nur 1½ Meilen von Gleichen beginnt die offene Prärie, woselbst noch weite Strecken des besten Landes aufzunehmen sind. Es steht zu erwarten, daß, neben der bereits gegründeten Ansiedlung bei Calgary, in der Nähe von Gleichen eine große deutsche Colonie entstehen wird. Die erste Uebersiedlung von Süd-Manitoba dorthin dürfte nächstes Frühjahr erfolgen. — [„Nordwesten."]

Die Unsterblichkeit der Seele.

Wer stand nicht schon am Sterbelager und am Grabe eines geliebten Freundes oder Verwandten? Wer hat nicht schon — vielleicht mit thränenden Augen — das beobachtet, was wir Sterben nennen? Die Wangen bleichen, die Augenlider sinken, der Pulsschlag wird immer leiser, der Athem stockt, und dann heißt es: er ist todt. Wer ist todt? Nun, der Mensch. — Es ist wahr: das Antlitz ist bleich, das Auge gläsern, die ganze Form kalt und steif; er ist todt. — Was war es aber, das wir beim Sterben wirklich wahrnahmen? Haben wir gesehen, wie das Selbstbewußtsein, der Geist, zu sein aufhörte? Mit nichten! Alle Veränderungen, die wir wahrnahmen, nahmen wir am Körper, am sichtbaren Theile des menschlichen Wesens, wahr. Wie stand es aber mit dem Bewußtsein, dem Ich, dem unsichtbaren Wesen, dem eigentlichen Sitz der Gedanken, des Gefühls, des Wollens? — Dieses Alles — die Hauptsache also — war unserm Auge verborgen.

Wer ist nun so anmaßend, zu behaupten, daß, da der Leib des Menschen im Tode aufhört ein organisches Wesen zu sein und den Gesetzen der anorganischen Natur anheimfällt, d. h. aufhört, im wahren Sinne des Wortes Menschenleib zu sein, daß deshalb auch die Seele des Menschen aufhört, das zu sein, was sie vor dem Momente des Sterbens war? — Wir fragen: Wer maßt sich an, so etwas zu behaupten? — Ei, in unserer Zeit sehr Viele; man kann sie bei den Tausenden zählen. Wir leben in einer Zeit, da die Leugnung der Unsterblichkeit bei Vielen als ein Zeichen der Bildung und Aufklärung gilt, und enge verbunden damit ist die positive Leugnung einer Existenz Gottes.

Und welches sind denn die Gründe, die diese Aufgeklärten unserer Tage gegen die Unsterblichkeitslehre geltend machen? Das Erste, das uns da auffällt, ist die Thatsache, daß dieser sogenannten Gründe sehr wenige sind. Dieses liegt aber eigentlich schon in der Natur der Sache selbst; es geht eben da, wie mit der Leugnung des Daseins Gottes. Wer z. B. das Nichtsein Gottes wirklich beweisen wollte, der müßte selbst allwissend und allgegenwärtig sein, denn wenn er das nicht wäre, wie könnte er denn wissen, ob nicht Gott doch irgendwo existirt? Also auch: wer das Gegentheil der Unsterblichkeit der menschlichen Seele beweisen wollte, er müßte, um dieses thun zu können, selbst auf's Genaueste bekannt sein mit allen Geheimnissen, die hinter den Erscheinungen dieser sichtbaren Welt liegen, müßte jene Region gründlich durchforscht haben, welche die eigentliche Heimath des Geistes ist.

Aber, fragt Jemand, trifft dieses Argument nicht auch mit eben so schwerer Wucht die Vertheidiger der Unsterblichkeitslehre? Keineswegs. Die Leugnung der Unsterblichkeit fordert viel mehr auf Seiten derer, die sie verneinen, als die Vertheidigung derselben auf Seiten ihrer Befürworter. Zum Beispiel — um ein schon öfters angewandtes Bild anzuführen — wollte Jemand beweisen, daß sich in einem ihm unbekannten Lande kein Mensch befinde, so müßte er dieses Land zuerst nach allen Richtungen hin genau durchforschen; aber um zu beweisen, daß sich wirklich Menschen darinnen befinden, würde es genügen, auf einen frischen Fußtritt im Sande oder auf einen frisch umgehauenen Baum hinzuweisen. Die Leugnung der Unsterblichkeit der menschlichen Seele setzt also eine viel umfassendere und tiefere Erkenntniß voraus, als irgend ein Mensch besitzen kann; während andererseits unserer Erkenntniß viele Dinge geboten sind, die, wie ein Fußtritt im Sande auf einen Menschen, so auf die Unsterblichkeit unserer geistigen Seele hinweisen.

Einer von den Beweisen für die Wahrheit der Unsterblichkeitslehre ist die Allgemeinheit des Glaubens, daß die Seele nach dem Tode fortexistirt.—Ein Schriftsteller des Alterthums sagte, daß Dasjenige, worinnen alle Menschen, trotz ihres Unterschiedes in Bezug auf Wohnort, Sitten, Regierungsform, Religion u. s. w., mit einander übereinstimmen, wahr sein müsse.

Er hatte recht; denn es ist nicht denkbar daß eine pure Lüge je zu einer universellen Geltung in der Menschheit gelangen sollte. Daß der Glaube an die Unsterblichkeit der menschlichen Seele ein Glaube der gesammten Menschheit ist, wird nur die Unwissenheit bestreiten wollen. Wir geben zu, daß es zu allen Zeiten einzelne Menschen gegeben hat, welche diese Lehre bestritten, und daß ihre Zahl in unserer Zeit besonders groß ist; was wir aber unter der Allgemeinheit dieses Glaubens verstehen, ist dies: Man hat unter den Völkern der Erde noch keines gefunden, in welchem der Unsterblichkeits-Glaube nicht in irgend einer Form Volksglaube gewesen wäre.—[Aus „Die Unsterblichkeit der Seele" von F. Nagler.]

Ackerbau in Indien.

Das Los des indischen Bauern ist ein ungleich härteres, mühevolleres und undankbares als das des amerikanischen Farmers.

Ueber das beschwerliche Los eines indischen Bauern schreibt eine Missionsfrau: „Wir gehen abends hinaus, um nach dem Ausdruck hiesiger Landessprache „Luft zu essen"—Groß und Klein erquickt sich draußen nach der Schwüle des Tages. Tausende von reizenden grünen Papageien, Vögeln aller Art, Schmetterlingen, Käfern schwirren um uns her, und versteht man vor ihrem Summen Kreischen, Lärmen fast nicht sein eigenes Wort. Es ist kein lieblicher Vogelgesang, wie bei uns, aber doch sieht es so farbenprächtig, so anmuthig aus, daß man nicht vermuthen sollte, welche Feinde des Landmannes man vor sich hat, und welchen entsetzlichen Schaden sie anrichten, wenn es Erntezeit wird und die Früchte auf Feldern und Bäumen reifen.

Unwillkürlich drängt sich dann ein Vergleich zwischen dem deutschen und dem indischen Landbewohner auf. Wie ungleich schwerer ist des Letzteren Los! Es erscheint fast wunderbar, daß der indische Landarbeiter überhaupt etwas erntet, denn die Frucht seiner Mühen ist von unzähligen Gefahren umgeben. Von Wassersnoth, Dürre und Sturm will ich nicht reden, sondern nur von den Feinden, die ihn beständig bedrohen. Am Tage sind es die Vögel, groß und klein, eben jene reizenden Papageien, Krähen, Pfauen zu Tausenden, dann das Wild des Waldes, Nachts besonders aber Füchse, Schakale, Wildschweine, Stachelschweine and andere wilde Thiere mehr, sowie die Stiere, welche Niemand schädigen darf, da sie als heilige Thiere unverletzlich sind.

Der arme Landmann hat nun Tag und Nacht keine Ruhe. Er kann seine Felder nie verlassen. In der Erntezeit muß er sich ganz heiser schreien. Er muß zwischen seinen Feldern sich eine Art Erhöhung bauen, auf welcher er Alles übersehen kann und auf der er springt, winkt, Arme erhebt, schreit, knallt, mit Erdklumpen wirft, um seine Feinde zu verscheuchen. Wenn die schlimmsten derselben, die Wildschweine, kommen, so braucht er Pulvertöpfe, die einen gewaltigen Knall verursachen. Die indischen Bauern erfüllen mich deshalb immer mit großen Mitleid.

Die Bewohner Indiens vermehren ihre vielen Nöthen noch durch ihren Aberglauben. Sie treiben nicht allein mit den Stieren, sondern auch mit Affen und Schlangen Götzendienst. Letztere hegen sie in ihren Häusern, wo sie in Löchern in den Wänden hausen. Die Leute setzen ihnen Schüsseln mit Milch hin. Erst kürzlich biß eine Schlange einen Mann, in dessen Haus sie jahrelang gelebt hat. Er hatte sie, ohne es zu merken, gedrückt; und der Biß der Schlange war tödtlich."

Glück.

Wohnt das Glück in Purpurhülle?
Auch den Purpur deckt oft Schmerz.
Wohnt es bei des Geldes Fülle?
Sorge quält da oft das Herz.
Wohnt es in den Fürstenzimmern,
Bei der Erdengötter Macht?
Auch den Glanz, worin sie schimmern
Trübt gar oft des Kummers Nacht.

Such es in der stillen Hütte,
Wo die treue Liebe weilt;
Such es in der Edlen Mitte,
Die kein Haß und Hader theilt.
Eltern, Kinder, Hausgenossen
Machen sich die Stunden süß;
Da, im engen Kreis geschlossen,
Blüht des Glückes Paradies.

Vorsicht bei Gewittern.

Da dieses Jahr wie es den Anschein hat, einen sehr gewitterreichen Sommer mit sich bringen wird, geben wir unseren Lesern einige beherzigenswerthe Winke. Viele Häuser sind schon in Asche gelegt worden und viele Menschen haben ein plötzliches Ende dadurch gefunden, daß bei Gewittern Thüren und Fenster aufgelassen werden. Nichts verderbenbringender als dies; denn jeder in der Nähe niederfahrende Blitz wird sich von dem dadurch erzeugten Zug und Gegenzug anziehen lassen; daher haltet das Haus während eines Gewitters möglichst geschlossen. Ferner hüte man sich, und das betrifft hauptsächlich einzeln stehende Häuser, nahe beim Fenster zu sitzen. Denn der Blitz geht um ein Haus, welches er trifft, rund herum, bevor er zündet. Auch ist es nicht gut, unter Bäumen Schutz vor dem Regen zu suchen oder sich dem Schutze eines Regenschirmes anzuvertrauen. Denn je höher der Gegenstand, um desto mehr Anziehungskraft hat er für den Blitz, und deshalb ist es höchst gefährlich, während eines starken Gewitters unter oder in der Nähe eines solchen zu verweilen. Einen Schirm zu tragen ist deshalb mit Gefahr verbunden, weil die Spitze desselben mit einem stählernen Ring versehen ist und Stahl sowohl, wie fast alle Metalle, die Anziehungskraft vermehrt. Natürlich giebt es noch mehr derartige Punkte, doch sind dies die hauptsächlichsten.

Thiere schützen ist Menschen nützen.

Wer quält denn die Pferde, überhaupt die Zugthiere, am meisten? Antwort: Alle diejenigen, welche von einer zweckmäßigen Construction ihrer Fuhrwerke keine Ahnung haben! Diese Leute stehen sich obendrein selbst im Lichte, da bei ihnen die Zugthiere viel schneller arbeitsunfähig werden. Fuhrmann laß' dir rathen:

1. Setze die Leitern so weit nach vorne, daß sie mit den äußersten Rändern der Vorderräder in einer Linie stehen, damit du die Last mehr auf die Vorderachse laden kannst. —

2. Bringe die Wage so nah als möglich an die Vorderachse, denn die fortbewegende Kraft muß der fortzubewegenden Masse (auf dem Wagen) möglichst nahe gebracht werden. —

3. Spanne deine Pferde ganz kurz in die Stränge an eine entsprechend lange Deichsel und du wirst, wie der Kraftmesser zeigt, mehr als eine halbe Pferdekraft ersparen.

Es ist kaum glaublich und doch Thatsache, daß wir unter den Acker- und Last-Fuhrwerken mindestens 90 Procent finden, welche durch falsche Construction eine unberechenbare Kraftverschwendung und Thierquälerei herbeiführen. Darum machen wir auf ein gesetzlich geschütztes Kunstblatt aufmerksam, welches die falsche und die richtige Construction und Anspannung in zwei gegenüberstehenden Bildern vorführt. Dieses nützliche Blatt ist zum Aufhängen in Schulen, Gemeindeämtern, Gasthäusern 2c. als packendes Lehrmittel zu empfehlen und billig zu beziehen von seinem Verfasser, Herrn Clement Landwirthschafts-Commissär in Cassel, Deutschland.

— Wenn der Fuhrmann, erschöpft vom Sonnenbrande, nach einem kühlen Trunke lechzt, so soll er nicht vergessen, daß auch seine Pferde das gleiche Bedürfniß empfinden. In Berlin läßt die Pferdebahn- und Omnibus-Gesellschaft ihren Pferden nach zurückgelegtem Wege jedesmal Nose und Maul mit frischem Wasser auswaschen und dies soll für die Thiere sehr wohlthätig gewirkt haben. Es wäre doch so leicht, daß jeder Kutscher eines Fuhrwerks die nämliche Rücksicht übte. Jeder Fuhrherr sollte schon in seinem eigenen Interesse solche Erfrischungen anbefehlen.

Vertreibung der Fliegen aus den Ställen.

Hierzu giebt Dammann in der „Landwirthsch. Thierzucht" nachstehende Rathschläge: Das wirksamste Mittel zur Beseitigung der Fliegen ist Zerstäuben von Insectenpulver (Pyrethrum oder Persian insect powder) nach vorherigem Schließen der Thüren und Fenster, so daß der — von dem Jungvieh geleerte — Stallraum vollständig damit geschwängert ist. Nach der Ausführung der Manipulation verläßt man den Stall, um die eigene Nasenschleimhaut der reizenden Einwirkung des Pulvers zu entziehen. Kehrt man nach 10 Minuten zurück, so sieht man die Fliegen zu Tausenden betäubt auf dem Fußboden liegen; man hat nur nöthig, sie alsbald mit dem Besen zusammenzukehren und in das Feuer zu werfen, weil sie sonst nach einigen Stunden wieder aus der Betäubung erwachen würden. Frische Beschaffenheit des Insectenpulvers ist aber unbedingtes Erforderniß, alte, abgestandene und längere Zeit der Luft ausgesetzte Waare hat keine Wirkung. Wenn die Fliegen morgens an kälteren Tagen in dichten Massen an den Wänden zusammensitzen, kann man auch das Pulver direct gegen diese stäuben und wird natürlich denselben Effect erzielen. Für diesen Fall ist vorgeschlagen, 4 Unzen Insectenpulver mit 30 Gran (grains) fein gepulvertem Schwefel und 30 Gran Lykopodium zu mengen, die Mischung in eine Schweinsblase zu füllen und vermittelst dieser durch eine fest in deren Oeffnung eingebundene Federpose das Zerstäuben zu bewerkstelligen. Angesichts der großen Calamitäten, welche die Fliegenplage verursacht, kann das Insectenpulver unmöglich ein zu kostspieliges Mittel genannt werden. Wer nichtsdestoweniger ein billigeres, allerdings auch weniger wirksames Mittel anwenden will, der mag auf das Hinstellen einer Anzahl kleiner mit Chlorkalk (chloride of lime) gefüllter Näpfchen auf die Fenstersimse oder auf das Anhängen derselben an die Decke verwiesen werden, oder er mag versuchen, durch das Anhängen kleiner Bündel von Beifuß (mugwort) an die Decke seinen Zweck zu erreichen. Die Fliegen setzen sich, vermuthlich durch den Geruch angelockt, gegen Abend in so großen Massen an den Büschel, daß derselbe oft vollkommen von ihnen bedeckt ist. Unterhalten eines möglichst weiten Sackes und rasches Durchschneiden des den Bündel tragenden Bindfadens, so daß derselbe sofort in den Sack fällt, nimmt so ziemlich alle vorhandenen Fliegen gefangen; nur muß man natürlich vermeiden, bei diesen Manipulationen das Bündel selbst zu berühren. Sehr viel kann man auch zur Minderung des Uebelstandes beitragen, wenn man den Stall täglich mit peinlicher Sorgfalt reinigen läßt und dadurch Alles fern hält, was den Fliegen als Nahrungsmittel dient, und man ihn möglichst dunkel und luftig zu erhalten sucht. Sind die Fenster beweglich, so könnte man in der wärmeren Jahreszeit durch Ausheben derselben und der oberen Thorflügel und durch Verhängen der Oeffnungen mit einem dunkeln, möglichst porösen Sacke diese Zwecke in der einfachsten Weise erreichen. Auch Gazefenster verdienen in dieser Zeit als geeignete Schutzmittel empfohlen zu werden. Außerordentlich wirksame Vertilger der Fliegen sind die Schwalben, deren Nestbau im Stall man dieserhalb nicht stören, sondern im Gegentheil thunlichst unterstützen sollte. Zur Erhaltung der Reinlichkeit des Futters wird zweckmäßig unter jedem Neste ein Brettchen angebracht, welches zugleich zur Erleichterung des Anfluges für die Schwalben dient. Die Erfahrung zeigt, daß dieselben auch auf solchen vorher angebrachten Brettchen meistentheils sich anbauen.

Schmerzen

werden sicher geheilt durch

St. Jakobs Oel.

—41—

30 Jahre gelitten. Hr. D. M. Rearick, Constantine, Mich., berichtet, daß er dreißig Jahre an Schmerzen im Rücken gelitten habe und bisweilen für Wochen gezwungen war das Bett zu hüten. Er gebrauchte St. Jakobs Oel und wurde dauernd geheilt.

Viele Jahre gelitten. 13. Juli, 1888. Ich litt 22 Jahre an Schmerzen im Kopfe, die im Jahre 1862 durch einen Sonnenstich veranlaßt wurden. Ich war häufig gezwungen das Bett zu hüten und waren Aerzte nur im Stande mir zeitweise Linderung zu verschaffen. Ich gebrauchte vor 4 Jahren St. Jakobs Oel und wurde dauernd geheilt. — Sam'l B. Shipler, Paragon, Ind.

Litt zwei Jahre an Schmerzen in der Seite. 10. August, 1888. Zwei Jahre litt ich an heftigen Schmerzen in der Seite. Nichts brachte Linderung bis ich einen Versuch mit St. Jakobs Oel machte, welches mich dauernd heilte.—P. Lemmon, P. M., Maywood, Kans.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's

✱ Hamburger ✱
Kræuterpflaster

ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand- und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter ür, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. Schickt keine Checks.

Elkhart, Ind., 2. Juli 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die deutschen Sonntagschul-Lectionshefte für die Monate Juli, August und September sind zum Versenden fertig; alle Sonntagschulen, die darauf abonnirt sind, werden die Hefte rechtzeitig erhalten. Solche Sonntagschulen, die unsere Lectionshefte noch nicht benützen, sind gebeten sich Probehefte schicken zu lassen, die umsonst zu haben sind.

Der Preis ist wie folgt:

1 Heft......................für ein Jahr 20c
10 oder mehr Hefte . . per Heft „ „ „ 10c
10 „ „ „ „ „ „ 3 Monate 2½c

Zur Beachtung!

Wir scheuen weder Opfer noch Mühe, um die „Rundschau" zu der verbreitetsten Zeitung unter den Mennoniten deutscher Zunge zu machen. Von dieser Absicht waren wir bei der Feststellung des niederen Abonnementpreises, sowie bei der Verabfolgung der zahlreichen Prämien für die Leser im Allgemeinen und Abonnentensammler im Besonderen geleitet.

Durch nachstehendes Anerbieten soll es jedem Leser möglich gemacht werden, sich seine „Rundschau" für's nächste Jahr umsonst zu erwerben, und hoffen wir, daß recht viele von diesem günstigen Anerbieten Gebrauch machen werden.

Ein jeder Leser kann in seiner Nachbarschaft Familien finden wo die „Rundschau" noch nicht gehalten wird und sollte versuchen sie dort einzuführen.

Daß Jemand schon auf eine andere Zeitung abonnirt, ist kein Grund, warum er nicht auch die „Rundschau" halten soll. Die „Rundschau" kann durch keine County- oder Stadtzeitung ersetzt werden, so wenig wie die „Rundschau" für eine County- oder Stadtzeitung Ersatz leistet. Doch hier das Angebot:

Für Einsendung von Namen und Adresse eines neuen Abonnenten für die „Rundschau" mit der Bezahlung für ein Jahr (75c) schreiben wir dem betreffenden Einsender 25 Cents gut. Sobald er die Namen von drei neuen Abnehmern eingesandt, also 75 Cents gut hat, schicken wir entweder die „Rundschau" an irgend eine von ihm angegebene Adresse ein Jahr lang oder schreiben ihm ein Jahr für sein eigenes Abonnement gut. Mit anderen Worten, wer drei neue Abonnenten gewinnt, hat damit sein Abonnement für's nächste Jahr bezahlt, oder, wenn er im Rückstande ist, ein rückständiges Jahres-Abonnement.

Wer blos einen oder zwei neue Abonnenten gewinnt, kann den zu seinen Gunsten entfallenden Betrag von 25 oder 50 Cents ebenfalls zur Zahlung seines nächstjährigen Rundschau-Abonnements verwenden, indem er das, was auf 75 Cents noch fehlt, nachschickt, oder in anderer Weise darüber verfügen.

Wer mehr als drei neue Abonnenten sammelt erhält gleichfalls für jeden derselben 25 Cents gutgeschrieben und kann sich aus unserem Bücher-Verzeichniß irgend etwas auswählen, dessen Preis nicht höher ist, als der ihm gutgeschriebene Betrag, so daß z. B. Derjenige, der fünf neue Abonnenten gefunden hat, sich irgend ein oder mehrere Bücher oder Zeitungen im Gesammtwerthe von $1.25 auswählen kann.

☞ Die Namen können einzeln zu verschiedenen Zeiten eingesandt werden, aber die Abonnentensammler sind gebeten, sich zu ihrer eigenen Befriedigung genaue Aufzeichnungen zu machen.

Die neuen Abonnenten selbst erhalten keine Prämie, was wohl durch die Billigkeit des Blattes gerechtfertigt ist.

☞ Dieses Angebot ist nur bis zum 1. October d. J. giltig. Wer sich daher durch das Sammeln von Abonnenten seine „Rundschau" für's nächste Jahr verdienen will, muß dies jetzt thun. Nach dem 1. October wird nichts mehr gutgeschrieben.

Um einem schon lange gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, haben wir auf der letzten Seite eine Abtheilung eingeführt, „Der Vermittler" genannt, durch welche Jedermann Gelegenheit geboten ist, kleine Kauf-, Verkauf-, Tausch- und andere Anzeigen mit geringen Unkosten zu veröffentlichen. Leute, die in der „Rundschau" Ankündigungen veröffentlichen machen die Erfahrung, daß diese, vermöge ihrer großen Verbreitung ein ausgezeichnetes Mittel dazu ist. Um Mißverständnissen vorzubeugen erwähnen wir, daß die „Rundschau" nach wie vor alle Einsendungen umsonst aufnimmt, die nicht rein geschäftlicher Natur sind. Für letztere aber wird ein geringer Preis berechnet, da dem Anzeigenden dadurch ein großer Vortheil gewährt ist, wenn er vor Tausende von Lesern in allen Theilen des Landes hintreten und ihnen sagen kann, daß er dies oder jenes zu verkaufen, oder daß er Kunden für sein Geschäft wünscht. Wir machen diese überflüssig erscheinenden Bemerkungen, weil es Leute giebt, die eine Verkürzung darin erblicken, wenn sie die „Rundschau" nicht umsonst zu ihrem eigenen geschäftlichen Vortheile (wie z. B. das Verkaufen einer Farm u. dgl.) benützen können, während es in Wirklichkeit noch immer ein großer Vortheil für sie ist, wenn sie auch dafür bezahlen müssen.

In der letzten Juniwoche herrschte im ganzen Lande eine furchtbare Hitze. Man kann sich nicht entsinnen, daß die Hitze jemals im Juni eine solche Höhe erreicht hätte als heuer. In vielen Städten mußte alle Außenarbeit, ja sogar der Verkehr eingestellt werden und Fälle von Hitzschlag waren sehr zahlreich Auch von Gegenden, die sonst nicht unter allzu großer Hitze zu leiden haben, kommen Berichte hierüber. In den meisten Gegenden fiel während dieser Zeit hinreichender Regen.

Die Bewohner der in der Nordsee gelegenen Insel Helgoland, welche dieser Tage von England an Deutschland abgetreten wurde, sind, trotzdem sie selbst deutsch sind, keineswegs über den Tausch erfreut. Unter englischer Herrschaft lebten sie ruhig und zufrieden auf ihrem wogenumspülten Felsen; unter deutscher Herrschaft fürchten sie jedoch zum Militärdienst herangezogen zu werden, sind aber entschlossen nach Amerika auszuwandern ehe sie sich in's Militär stecken lassen. Lange wird Deutschland mit dieser Maßregel auch nicht warten.

Die halbmonatliche „Rundschau" wurde bei uns bestellt für:
Isaak Regier, Tiege, Sagradovka.

Künstliche Bewässerung.

Die künstliche Bewässerung von Farmen außerhalb jener trockenen Gegenden, wo ohne eine solche der Boden nicht mit Vortheil bearbeitet werden kann, ist ein Gegenstand, der immer mehr der Beachtung werth gefunden wird. Niemand bestreitet es, daß eine Bewässerung den Ernteertrag sehr häufig verdoppeln würde. An manchen Stellen ist sie unausführbar, an anderen würden die Kosten vielleicht größer sein wie der dadurch zu erlangende Vortheil. Nichtsdestoweniger würden Tausende von Farmern und namentlich Marktgärtner, sowie Obstzüchter eine nach ihrem Gutdünken stattfindende Bewässerung sehr vortheilhaft finden. Ein bekannter Beerenzüchter in Illinois hat eine Bewässerungsanlage mittelst eines tief in die Erde gegrabenen Brunnens ausgeführt, welche Nachahmung verdient. Nachdem der Brunnen so tief gegraben war, daß er reichlich Wasser darbot, setzte er eine durch Wind getriebene Druckpumpe hinein, die das Wasser in einen 900 Fuß davon entfernten und 66 Fuß höher als die Pumpe gelegenen Behälter trieb. Derselbe kann 538,000 Gallonen aufnehmen und liegt auf dem höchsten Punkte der Farm. Von da führen Röhren nach den Erdbeer-, Himbeer- und Brombeerbeeten, sowie den Gemüsefeldern. Die Röhren sind in gewissen Abständen mit Hydranten versehen und liefern dadurch, daß an diese kurze Schläuche geschroben werden, allen Stellen des Feldes ausreichend Wasser. Ein Knabe durchgeht die Anlage und bringt die Schläuche in die erforderlichen Lagen und wechselt damit ab. Die Unkosten für die ganze Anlage waren nur $500, während der Eigenthümer ihr den zehnfachen Werth beimißt. Mit einem Windrade, Thurm und einer Druckpumpe, die etwa $100 kosten, kann man Wasser in einen Behälter bringen, der eine halbe Meile entfernt und 200 Fuß höher liegt, als die Oberfläche des Wassers in der Quelle. Den Behälter stellt man am einfachsten dadurch her, daß man in die Erde gräbt und den Auswurf zur Bildung der Seitenwände benutzt. Eine derartige künstliche Bewässerung könnte fast auf jeder Farm angelegt werden und würde von nicht geringem Werthe sein. Sie würde auch in trockenen Jahren die Erträge des Gartens und des Obsthofes sichern. Natürlich kann man eine solche Anlage auch dazu benutzen, um Haus, Scheune und Weideplätze so weit der Vorrath reicht, mit Wasser zu versorgen.

Sinnsprüche.

Sieht Jeder sein vergang'nes Leben an,
Bereut ein Jeder etwas ganz gewiß:
Der Eine, was er alles hat gethan,
Der And're, was er alles unterließ.

Wenn in des Müllers Hause
Das Mühlrad wird gestellt,
Und plötzlich das Gebrause
In todte Stille fällt,
Dann springt von seinem Pfühle
Der Müller auf erschreckt;
Er schlief beim Lärm der Mühle
Bis ihn die Stille weckt.
So wenn die Räder stocken
In meines Tagwerkslauf,
Dann wacht mir oft erschrocken
Die betäubte Seele auf."

Was ein Vogelnest werth ist.

Lieber Landmann! Dein Knabe nimmt aus Langweile ein Vogelnest, Grasmücken-, Spatzen-, Rothschwanznest oder ein anderes, sagen wir mit fünf Eiern oder Jungen aus. Jedes dieser Jungen braucht täglich im Durchschnitt etwa 50 Stück Raupen und andere Insecten zur Nahrung, die ihm die Alten zutragen; macht täglich 250 Raupen. Die Aetzung dauert durchschnittlich 4—5 Wochen, wir wollen sagen 30 Tage; macht für das Nest 7500 Stück. Jede Raupe frißt täglich ihr eigenes Gewicht an Blättern und Blüthen. Gesetzt, sie braucht bis sie ausgefressen hat auch 30 Tage, und frißt sie täglich nur eine Blüthe, die eine Frucht abgegeben hätte, so frißt sie in 30 Tagen also 30 Obstfrüchte in der Blüthe, und die 7500 Raupen zusammen fressen 225,000 Stück solcher Blüthen. Hätte dein Sohn das Vogelnest in Ruhe gelassen, so hättest du und deine Nachbarn um 225,000 Stück Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen rc. mehr geerntet. Frißt die Raupe aber mehr, als eben veranschlagt, so ist euer Verlust noch größer. Jetzt wirst du wissen, daß die Zerstörung eines Vogelnestes keine gleichgiltige Sache ist.

Allerlei.

— Im südlichen Japan ereignet sich durchschnittlich jede Woche ein Erdbeben.

— Walter Haynes in Brimfield, Maine, ein Greis von nahezu 101 Jahren, pflügte neulich einen Acker.

— Ein getaufter Chinese durchzieht zur Zeit den Staat Georgia und predigt das Evangelium.

— Ueber 200 Millionen Flaschen eingemachter (saurer) Gurken werden in den Ver. Staaten jährlich consumirt.

— Der russische Thronfolger wird am 1. August d. J. eine Reise um die Welt antreten; auf der Rückkehr wird er die Ver. Staaten besuchen.

— Ein Zwiebel-Palast ist das Neueste, was in Scott County, Ja., geplant wird. Die Zwiebelernte verspricht dort in diesem Jahre einen enormen Ertrag zu liefern.

— Samoloff, ein Russe, welcher als Adjutant Pugatscheffs fungirte, soll, 140 Jahre alt, noch am Leben sein. Er ward auf viele Jahre nach Sibirien verbannt und soll noch im Vollbesitz aller seiner Sinne sein.

— Die größte Uhr mit erleuchtetem Zifferblatt ist die der Communipaw Ferry, an dem Gebäude der Central Railroad von New Jersey. Der Durchmesser des Zifferblattes ist 14½ Fuß, und die Ziffern können leicht vom New Yorker Ufer gesehen werden. Achtzehn Glühlampen erleuchten dasselbe.

— Myriaden von Raupen verwüsten die Felder in der Umgegend von Frederickson N. B. Die Schienengeleise der New Brunswick-Bahn waren auf einer Strecke, wo das Ungeziefer sich in enormer Masse angesammelt hatte, derartig schlüpfrig geworden, daß die Räder der Locomotive sich drehten, ohne den Zug fortzubewegen.

— Eine kurze Predigt. — Der englische Decan Swift, welcher im Jahre 1745 starb, wurde einmal gebeten zur Empfehlung einer Sammlung von Liebesgaben eine recht kurze Predigt über christliche Mildthätigkeit zu halten. Er bestieg die Kanzel, schlug die Bibel auf und sagte: „Mein Text steht Spr. Sal. 19, 17.: Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem Herrn. Und meine Predigt lautet: Wenn euch diese Bürgschaft genügt, so gebt euer Geld her!"

— An einem Dorn, der ihm vor fünf Jahren beim Beschneiden einer Hecke in den Hals drang, ist dieser Tage der Farmer John Marr in Bronaugh, einem kleinen Dorfe im westlichen Missouri, gestorben. Marr hatte anfangs die Wunde nicht beachtet, bald aber trat eine theilweise Lähmung seines Körpers ein, die sich im Laufe des nächsten Jahres langsam weiter verbreitete, schließlich das Herz erreichte und den Tod des Mannes zur Folge hatte.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Schlagel bei Neurode. Ein dortiger Glasmacher, ein gesunder junger Mann, bestieg eine Pappel. Er erklomm dieselbe bis zu einer beträchtlichen Höhe, da brach der Ast, auf dem er stand, und er fiel so unglücklich auf einen Lattenzaun, daß er von einer Stakete aufgespießt wurde. Die spitze Latte war dem unglücklichen Menschen durch den ganzen Leib gedrungen. Mit bewunderungswürdiger Willenskraft befreite er sich zwar von der Todeslanze, doch nur wenige Schritte wankte er noch und sank als Leiche zusammen.

— Die Bevölkerung der Welt ist auf 1,438,680,000 geschätzt. Hiervon sind 331,972,000 in Europa, 795,591,000 in Asien, 206,825,000 in Afrika, 72,500,000 in Nord-Amerika, 28,400,000 in Süd-Amerika, 4,310,000 in Oceanien, 82,000,000 an den Polaren. Weiße giebt es 500,000,000, Schwarze 250,000,000 und der Rest ist in Zwischenfarben. Von der ganzen Race sind 500,000,000 bequem bekleidet, 700,000,000 zum Theil und der Rest nicht; 500,000,000 wohnen in Häusern, die vollständig und zum Theil möblirt sind: 800,000,000 wohnen in Hütten und Höhlen, und der Rest hat gar kein festes Obdach.

— Vor ungefähr Jahresfrist wurde nach Californien ein Insect aus Australien, Vedalia Cardinalis heißt es, eingeführt, welches einer Blattlaus, die in den Orangen-Anpflanzungen Süd-Californiens enormen Schaden anrichtete, den Garaus machen sollte. Das Thier vermehrte sich mit Riesenschnelligkeit und es hat mit der Blattlaus schnell aufgeräumt. Vor Kurzem hat sich der Staats-Entomologist von Albany, N. Y., Exemplare des australischen Insectes kommen lassen, die er zur Vertilgung der auf Ahornbäumen und Weinreben vorkommenden Blattläuse verwenden will. Der australische Einwanderer hat die nette Eigenschaft, sich unter sich gegenseitig aufzuzehren, sobald es keine Blattläuse mehr zu verspeisen giebt.

— In der Nähe von Indiana, Pa., starb vor einigen Tagen eine merkwürdige Mißgeburt. Vor zwanzig Jahren gebar Frau Bella Leach einen Knaben, der, was den Körper von den Schultern abwärts anging, vollständig regelmäßig entwickelt war, jedoch den ausgebildeten Kopf eines Fuchses auf den Schultern trug. In einem Zimmer wurde das unglückliche Wesen eingeschlossen gehalten und sorgten die Eltern für alle seine Bedürfnisse. Die Sprache blieb ihm versagt, doch ließ es von Zeit zu Zeit das unverkennbare Bellen des Fuchses vernehmen. Aerzte und Museumbesitzer haben schon große Summen geboten für die Erlaubniß das Wunder ausstellen zu dürfen.

— Im Criminalgericht zu St. Louis wurde Frederick Bugger wegen Thierquälerei zu zwei Jahren Zuchthaushaft verurtheilt. Die Strafe ist fast noch zu mild als Sühne für die von ihm verübte scheußliche Brutalität. Das vor Buggers Wagen gespannte Pferd wollte nicht mehr ziehen. Zuerst bearbeitete Bugger das Pferd auf's Grausamste mit einem Prügel. Dann stopfte er ihm Kalk in's Maul, und als das Pferd die Zunge herausstreckte, ergriff Bugger dieselbe mit beiden Händen und riß sie bei der Wurzel aus. Er warf die Zunge fort und fuhr weiter. Auf Veranlassung mehrerer Augenzeugen, welche die Zunge in Spiritus aufbewahrten, wurde Bugger verhaftet und verurtheilt.

— Dr. med. A. Francke, Arzt des zur Stoomvaart-Maatschappy Nederland gehörenden Dampfers „Prinses Amalia", berichtet über einen in's Rothe Meer verwehten Heuschreckenschwarm Folgendes: „Das Schiff, welches von Ostindien kam, fuhr vom 28. Mai 10 Uhr morgens bis 30. Mai abends 7 Uhr, also volle 33 Stunden, im Rothen Meer durch einen Heuschreckenschwarm, der von der Küste aus verweht und durch den starken Nordwind in's Wasser gefallen war. Die ganze Oberfläche desselben war, so weit man sehen konnte, mit Heuschrecken bedeckt, nur sehr wenige fielen lebend auf's Schiff, indessen doch noch in solcher Anzahl, daß sie recht unbequem wurden. Bedenkt man, daß der in den genannten 33 Stunden von uns durchfahrene Theil des Rothen Meeres vom 21.° 31′ n. Br. (etwa die Höhe von Mekka) bis zum Eingang in den Golf von Suez, eine Länge von etwa 120 geographischen Meilen und eine mittlere Breite von etwa 30 geographischen Meilen hat, so ist die Masse der in's Wasser gewehten Heuschrecken, wenn man für den Quadratmeter nur 20—30 annimmt, wiewohl die Dichtigkeit an andern Stellen 200—300 betrug, eine geradezu fabelhafte, die mit Zahlen nicht mehr auszudrücken ist. Die Heuschrecke (acridium aegypticum) war 5—7 cm. lang und hatte eine röthliche Farbe mit grauen Flecken."

—Ein Geschichtchen aus dem Feldzugsjahre 1877 machte die Runde durch russische Blätter. Damals passierte ein Kosaken Regiment, das per Bahn zum Kriegsschauplatz befördert wurde, die Station Minsk. Schon vorher hatten die Kosaken Lärm gemacht, da sie es in den zum Militärtransport eingerichteten Viehwagen zu eng fanden; in Minsk lärmten sie ganz besonders stark und verlangten von dem dortigen Bahnhofinspector die Einstellung von mehr Waggons. Reservewagen waren aber nicht vorhanden, und da half sich der Inspector auf andere Weise. „Kannst du lesen? fragte er einen Kosaken-Unterofficier. „Du kannst es! Nun gut, so lies einmal, was da auf eurem Waggon steht." In Wirklichkeit stand da: „40 Mann oder 8 Pferde," doch war das russische "ili" (oder) nur durch ein bloßes "i" markirt, "i" aber heißt auch „und".

Der Kosak las nun „40 Mann und 8 Pferde."

Du siehst, was die hohe Behörde bestimmt hat — meinte jetzt der Inspector, —und wie bequem ihr eigentlich sitzt. Macht ihr noch weiteren Lärm, lasse ich sofort noch die vorschriftsmäßigen acht Pferde in euren Waggon überführen.

„Nein, Väterchen, thue das nicht, bat kleinlaut der Kosak; wir werden fortan auch ruhig sein; und richtig — ganz vergnügt, diesen weiteren Beengung glücklich entgangen zu sein, fuhren die braven Söhne des Don weiter.

Gemeinnütziges.

— Schlaflosigkeit, wenn sie nicht die Folge von körperlichen Schmerzen ist, wird durch das Auflegen eines in kaltes Wasser getauchten und ausgewundenen Tuches über Stirne und Augen erfolgreich bekämpft.

— Ein erfrischender Trank, der auch Fieberkranken ohne Bedenken gereicht werden darf, wird dadurch hergestellt, daß man 1 Theil guten Weinessig mit 2 Theilen reinem Honig in einem gut verzinnten oder emaillirten Gefäße bis zur Syrupdicke zusammenkocht und diesen Saft nach Belieben frischem Wasser besetzt. Der Saft kann an einem kühlen Orte in verschlossenem Glase längere Zeit vorräthig gehalten werden.

—Gegen die Moskitos. Um Schlafzimmer von Moskitos zu befreien, schließe man die Thüren und Fenster, bestreiche mit verdünntem Honig eine Glaslaterne und stelle sie in die Mitte des Gemachs, ehe man sich zu Bette legt. Die Mücken fliegen sämmtlich nach der Laterne und bleiben daran kleben. Oder man hole Abends ein Stück rohes blutiges Rindfleisch, lege es im Schlafzimmer auf eine Tasse, und am andern Morgen wird man alle Moskitos vollgesogen in der Tasse finden und leicht tödten können, ohne daß man in der Nacht von ihnen weiter belästigt worden ist.

— Der Lebensreiz für die Erhaltung der Zähne wird durch Druck und gegenseitiges Reiben derselben gebildet. Das beste Nahrungsmittel für eine geeignete Beschäftigung der Zähne ist das Brot und besonders die rauhe, harte Kruste des Brotes. Wer kein Brot oder doch nur das Weiche des Brotes essen will, der wird die Frucht seiner Thorheit in einem frühzeitigen Verfall seiner Zähne ernten. Das Brot soll immer ein Hauptmittel der menschlichen Ernährung sein, es soll bei unsern Mahlzeiten nicht fehlen und den Mittelpunkt unserer Ernährung bilden! Man halte besonders die Kinder an, Brot zu essen und auch die harte Rinde zu beißen! Es ist für die Zähne vortheilhafter, das Brot und die Wecke trocken zu kauen und nicht in Kaffee oder Milch eingeweicht; aber nicht blos für die Zähne, sondern auch für den Magen und für den Darm. Auch für diese beiden ist die Rauheit der aufgenommenen Nahrungsstoffe ein Hauptantrieb ihrer Thätigkeit. Deshalb ist das tägliche Brot auch für diese das empfehlenswertheste Nahrungsmittel — und auch aus den angegebenen Gründen ein würdiger Gegenstand der frommen Bitte und des fröhlichen Dankes.

Forni's

Alpen-Kräuter

Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

18,'90—17,'91.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei **einmaliger** Einschaltung **30 Cents.** Für jede Zeile über **fünf** sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für zwei Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ vier „	$1.00	
„ acht „	1.75	
„ zwölf „	2.25	
„ ein halbes Jahr	$3.25	und 8 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
„ „ ganzes „	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt sofort ein junger Mann, der **Lust** hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen. Nur solche wollen sich melden. Alles Uebrige brieflich oder mündlich bei Ed. Schulz, Bingham Lake, Minn.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt 1000 von den jetzigen Rundschaulesern, die ihr Blatt für's nächste Jahr umsonst wollen. (Siehe 3. Seite, 1. Spalte.)

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Großbritannien. — London, 25. Juni. Heftige Stürme herrschen an der schottischen Küste. Mehrere Fischerei-Fahrzeuge wurden vermißt und man befürchtet, daß sie in dem Unwetter untergegangen sind.

London, 27. Juni. Bei den Stürmen, welche um die Mitte dieser Woche die schottische Küste heimgesucht haben, sind neun Schiffe gescheitert und 35 Menschen umgekommen.

Rußland. — St. Petersburg, 25. Juni. Depeschen aus Tschardschui in Turkestan melden, daß viele Hundert Ballen afghanischer Baumwolle von Kelif dort eingetroffen sind. Dies ist der erste Baumwoll-Verkauf, den Afghanen mit Russen abgeschlossen haben.

Tripolis. — Tripolis, 23. Juni. Das Land wird von Heuschrecken verheert. Die verwesten Leichen der Thiere erfüllen zu vielen Tausenden die Brunnen, vergiften das Wasser und machen es unbrauchbar.

Inland.

Amboy, Ill., 21. Juni. Das kleine friedliche Dörfchen Pawpaw, 32 Meilen südöstlich von Dixon und zwanzig Meilen östlich von Amboy gelegen, ist gestern am Spätnachmittag von einem Tod und Verderben bringenden Wirbelsturm heimgesucht worden. Das Unglück brach über die ländlichen Heimstätten nach einem beinahe zwei Stunden andauernden heftigen Regengusse herein. Bäume wurden entwurzelt, Häuser und Scheunen zerstört, und Menschen an allen Plätzen getödtet. Vierzehn Menschen hatten ihr Leben eingebüßt; viele andere an Leib und Gesundheit Schaden erlitten. Das Schulhaus, in welchem bei Eintritt des Unglücks, die Lehrerin mit acht ihrer Schüler verweilte, war vom Erdboden verschwunden; nur spärliche Reste der steinernen Grundmauern geben von seinem früheren Bestehen Kunde. Ein Zuschauer, welcher dem Greuel der Vernichtung von fern mit beiwohnte, erzählt, daß das Gebäude, als die Windsbraut es umarmte, in eine schwindelnde Höhe gehoben wurde, wo es in Trümmer ging. Die Leiche der Lehrerin wurde später, unfern der Landstraße, theilweise nackt und halb verunstaltet, gefunden. Später wurden auch die Leichen der Schüler gesammelt. Den Körpern der Kinder fehlte die Kleidung, auch wiesen sie die Spuren des Falles und der an sie gestreiften Steine und Trümmer auf. Das Schulhaus der südlich von Compton gelegenen Ortschaft Brooklyn ist, wie später vernommen wurde, gleichfalls der Zerstörung anheimgefallen. Zwei der Schüler, wurden getödtet; die Lehrerin und die anderen Schüler verletzt. Der Schaden, welchen der Sturm verursachte, wird auf $100,000 geschätzt.

New York, 21. Juni. Edna Glanzmann, ein 5jähriges Mädchen, dessen Vater in Jersey City wohnt, ist Dr. Gibier, dem Vertreter Pasteurs, in Behandlung gegeben worden. Das Kind wurde vor seinem elterlichen Hause von einem anscheinend tollen Hunde angefallen und obgleich es sich zu flüchten suchte schrecklich zerfleischt. Die Bestie wurde schließlich verjagt und später erschossen, Edna jedoch dem Heilinstitut übergeben, wo sie in Anbetracht ihrer gefährlichen Lage Unterkunft fand.

Pittsburg, Pa., 24. Juni. Der Thermometer zeigte heute hier 92 Grad, soweit der heißeste Tag dieses Jahres. In Folge davon waren mehrere Stahlwerke gezwungen, zu schließen. Verschiedene Arbeiter wurden von der Hitze übermannt, einige davon befinden sich in Lebensgefahr. — Waldbrände wüthen nahe Ward in Boulder County und sollen fortwährend eintreffenden Nachrichten gemäß ungeheuren Schaden anrichten. Man kann das Feuer nicht unter Controle bekommen und verschiedenes werthvolle Mineneigenthum soll der Zerstörung preisgegeben sein.

Kansas City, Mo., 24. Juni. Während der letzten zwei Tage haben wir ungemein heißes Wetter gehabt. Todesfälle in Folge Sonnenstichs wurden berichtet. Mehrere Leute wurden von der Hitze überwältigt, befinden sich aber nicht in Lebensgefahr.

Davenport, Ia., 26. Juni. Seit hier ein Wetteramt errichtet worden ist, haben wir im Juni keine solche Hitze gehabt, wie in diesen Tagen. Heute waren 97½ Grad im Schatten. Alle Arbeiten im Freien sind beinahe ganz eingestellt.

Bloomington, Ill., 27. Juni. Vom mittleren Illinois werden mehrere Todesfälle, verursacht durch Sonnenstich, gemeldet.

Marktbericht.

27. Juni 1890.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	86½
Winterweizen, No. 2, roth	86½
Mais, No. 2	31¼
Hafer, No. 2	27½—27⅝
Roggen, No. 2	46½
Gerste	22 —40
Viehmarkt:	
Stiere	$3.50—4.80
Stockers und Feeders	2.35—3.95
Kühe, Bullen &c.	1.50—3.35
Schweine	3.65—3.80
Schafe	3.90—5.00
Lämmer	5.00—6.90

Milwaukee, Wis.

Weizen	82¾
Gerste	49
Viehmarkt:	
Schlachtstiere	$2.90— 4.50
Kälber	1.65— 2.50
Bullen	1.50— 3.50
Milchkühe	15.00—30.00
Kühe	1.25— 2.75
Stockers	2.00— 2.50
Feeders	2.50— 2.75
Schweine	3.60— 3.75
Schafe	3.00— 4.50
Lämmer	4.00— 6.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	.82¾
No. 1 hart	.80⅜

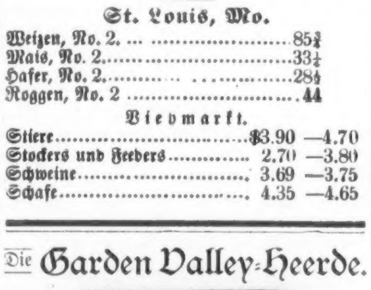
Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	74
No. 2, roth	79¾
Mais, No. 2	29 —29⅛
Hafer	28¾
Viehmarkt:	
Stiere	$3.60 —4.50
Stockers und Feeders	2.65 —3.80
Kühe	1.60 —3.50
Schweine	3.60 —3.65
Schafe	4.60 —5.00
Lämmer	2.25 —3.25

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2.	85¾
Mais, No. 2	33¼
Hafer, No. 2	28½
Roggen, No. 2	44
Viehmarkt.	
Stiere	$3.90 —4.70
Stockers und Feeders	2.70 —3.80
Schweine	3.69 —3.75
Schafe	4.35 —4.65

Die Garden Valley-Heerde.



SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Claßen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,**
Halstead, Kansas.

23,'90—22,'91.

AGENTS WANTED to canvass for the sale of our Home-Grown Nursery Stock. **MOST LIBERAL TERMS.** Unequaled facilities. One of the *largest, oldest-established, and best known Nurseries* in the country. Address, W. & T. Smith, Geneva Nursery, Established in 1846, Geneva, N. Y.

23,25,27,'90.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC CO., 185 Race Street, Cincinnati, O.

15,'90—14,'91.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 948 Prospect Straße

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode. **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Eine Gelegenheit für Heimsuchende

— in der Republik —

Honduras in Central-Amerika.

(Nur 900 Meilen südlich von New Orleans, und leicht erreichbar.)

Ein neues und sehr einträgliches Feld für

☞ Ackerbauern, Viehzüchter, Holzhändler und Arbeiter. ☜

Angenehme Heimathen,

wo man sich ohne große Concurrenz und ohne Ueberanstrengung mit ein wenig Umsicht ein fortwährendes anständiges Einkommen sichern kann, wo die **Temperatur selten auf 90 Gr. F. steigt** und wo die **Winter niemals kalt** sind. ☞ **Keine erstarrenden Winde, keine Dürren, keine Fröste, keine Blizzards, keine Cyclone oder zerstörenden Wasserfluthen.** ☜

Das Clima ist gemäßigt und gesund.

Ernten gewiß und in Bälde ein guter Markt zu Hause.

Keine Bewässerung nothwendig,

da der Regenfall vollständig hinreicht für alle wünschenswerthen Früchte. Bananen, Pisang, Cocosnüsse, Ananas, Reis, Baumwolle, Zuckerrohr, Orangen, Oliven und Weintrauben liefern ohne viele Arbeit sichere und einträgliche Ernten.

Vorkehrungen zur Besichtigung des Landes für Abgeordnete von Ansiedlungslustigen werden getroffen werden. — Um nähere Auskunft wende man sich an

J. W. TROEGER, Sec. American Honduras Co.,
228 LaSalle Street, Chicago, Illinois.

oder an unseren Vertreter R. A. Bergthold, Waldeck, Kan.

23—31,'90.

Bankgeschäft der Gebrüder Siemens & Co.,

GRETNA, MANITOBA.

☞ **Alle Bankgeschäfte werden punktlich besorgt.** ☜

Für eingezahltes Geld **bezahlen wir Zinsen,** und geben das Vorrecht, es vor der Zeit zu heben.

Stellen **Wechsel** (Drafts) aus auf Europa, die Ver. Staaten und Canada, in solchem Gelde und in solcher Summe wie man wünscht.

Geld auf Land leihen wir aus zu 8 Procent, mit dem Vorrecht, jährliche Abzahlungen zu machen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Stellen **Passage-Scheine** aus von und nach Europa über die besten Dampfschiff Linien.

Reisepässe für's Ausland, **gerichtliche Documente,** wie: Kaufbriefe, Contracte u. s. w. besorgen wir auf's Schnellste.

Gelder werden **eincassirt** und prompt übermittelt.

Wir haben einige **Farmen,** gutes Land, zum Verkauf auf günstige Bedingungen. Um weitere Auskunft sprechet vor in der Bank.

42,'89—41,'90.

FITS STOPPED FREE *Marvelous Success.* Insane Persons Restored. Dr. KLINE'S GREAT NERVE RESTORER *for all* BRAIN & NERVE DISEASES. *Only sure cure for Nerve Affections, Fits, Epilepsy, etc.* INFALLIBLE if taken as directed. *No Fits after first day's use.* Treatise and $2 trial bottle free to Fit patients, they paying express charges on box when received. Send names, P. O. and express address of afflicted to DR. KLINE, 931 Arch St., Philadelphia, Pa. See Druggists. BEWARE OF IMITATING FRAUDS.

50,'89—49,'90

SCIENTIFIC AMERICAN ESTABLISHED 1845.

is the oldest and most popular scientific and mechanical paper published and has the largest circulation of any paper of its class in the world. Fully illustrated. Best class of Wood Engravings. Published weekly. Send for specimen copy. Price $3 a year. Four months' trial, $1. MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, N. Y.

ARCHITECTS & BUILDERS Edition of Scientific American.

A great success. Each issue contains colored lithographic plates of country and city residences or public buildings. Numerous engravings and full plans and specifications for the use of such as contemplate building. Price $2.50 a year, 25 cts. a copy. MUNN & CO., PUBLISHERS.

PATENTS may be secured by applying to MUNN & Co., who have had over 40 years' experience and have made over 100,000 applications for American and Foreign patents. Send for Handbook. Correspondence strictly confidential.

TRADE MARKS.

In case your mark is not registered in the Patent Office, apply to MUNN & Co., and procure immediate protection. Send for Handbook.

COPYRIGHTS for books, charts, maps, etc., quickly procured. Address

MUNN & CO., Patent Solicitors.
GENERAL OFFICE: 361 BROADWAY, N. Y.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wur den mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21,'90—20,'91

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von C. Gebhardt.

(Herausgegeben von Jacob Block, Gnadenfeld, Gouv. Taurien, Rußl., 1884.)

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.. 15c
Per Dutzend.. $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ **für $5 00.** ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbuch.

Eine Sammlung
geistlicher Lieder
— zur —
Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

688 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind

Biblische Geschichten

des
Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes **Blutreinigungs-** und gelindes **Abführungsmittel,** sondern auch in **Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht,** sowie **Leber-** und **Nierenleiden** ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel **25 Cents.**

Dr. Kiefer's
Hämorrhoiden-Salbe.
(Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder äußerlich, blutend oder blind, sowie **Wunden, Brandwunden** und **Geschwüre, wehe Brüste, Grind** und **Wundsein der Kinder** werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel **50 Cents.**

Dr. Kiefer's Flechtensalbe
(Tetter Ointment.)

heilt **Flechten** jeder Art, ob naß oder trocken, **Ringflechten, Kopfgrind** und **Barber's Itch** in kurzer Zeit ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

☞ **Agenten verlangt,** sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co.,
770 Park Ave., Brooklyn, N. Y.
W. F. Trumpp jun., Agent.

14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. A. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

26'90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen...... $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen &c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend........ $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule........ .15
Preis per Dutzend........ 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen........ .20
Preis per Dutzend........ 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.